Münsterländische Volkszeitung

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5,00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 35 Pfg. für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 50 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine„

Nr. 232 — **Freitag, den 7. Oktober 1921** — **45. Jahrgang**

Die Kabinettsbildung in Preußen

Die Besprechungen über die Koalitionsbildung

wtb. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Der preußische Ministerpräsident Stegerwald hatte die Fraktionsführer des Landtages zu einer neuen Besprechung über die Kabinettsbildung eingeladen, die gestern vormittag um 9 Uhr begann. Es nahmen außerdem der Landtagspräsident **Leinert**, die Abgeordneten **Herold** und **Graf**, von den Demokraten die Abg. **Oeser**, **Jansen** und **Schreiber**, von der Deutschen Volkspartei die Abg. v. **Krause**, v. **Campe** und **Leidig**, von den Sozialdemokraten **Bartels**, **Siering** und **Limbertz** teil.

tu. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Bei der Besprechung über die neue Koalitionsbildung in Preußen befragten gestern die Sozialdemokraten die Deutsche Volkspartei, ob sie zu einer Zusammenarbeit mit den Unabhängigen bereit sei. Ueber die Verhandlungen ist strengstes Stillschweigen bewahrt worden. In dem Bericht des Landtagspräsidenten heißt es, daß in einigen grundlegenden Fragen Uebereinstimmung erzielt wurde und daß die Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche fortgesetzt werden.

tu. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Die gestrigen preußischen Landtagsverhandlungen über die Erweiterung der Koalition in Preußen haben, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, noch **keine greifbaren Ergebnisse** gehabt. Die Frage der Koalitionserweiterung wurde in der Diskussion von allen Seiten beleuchtet und beschlossen, erst im Laufe der nächsten Woche zu verhandeln.

Das Zentrum zur Koalitionserweiterung

Berlin, 7. Okt. Im Auftrage der Zentrumsfraktion hat der Abg. Marx an die Sozialdemokratische Partei folgende Antwort gerichtet:

Auf das geehrte Schreiben vom 4. d. M. betreffend die Einbeziehung der USP. in die Koalition erlaube ich mir namens des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages zu erwidern, daß, wie allgemein bekannt ist, innerhalb der gegenwärtigen Regierung bereits Verhandlungen über die Erweiterung der bestehenden Koalition mit der Deutschen Volkspartei im Gange sind. Auf die von Ihnen an uns gerichtete Anfrage über die Geneigtheit der USP., der Koalition beizutreten, kann deshalb erst dann eine Antwort von uns gegeben werden, wenn vorher feststeht, ob die USP. auch einer solchen Erweiterung der Koalition nach rechts zustimmt und ob sie bereit ist, auch ihrerseits die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Gestern früh fand im Landtage die neue Konferenz der Fraktionsführer der SPD. mit der DVP. unter Vorsitz von Stegerwald statt. Mit einem großen Fortschritt der Verhandlungen ist schwerlich zu rechnen. Uebrigens ist man noch gar nicht an die DVP. mit der Frage herangetreten, wie sie sich zu einer etwaigen Zusammenarbeit mit der USPD. stellt, eine Frage, die von der DVP. weiter ablehnend beantwortet wird.

Das Zentralkomitee der USPD. hat laut „Freiheit" beschlossen, den nächsten Parteitag zum 8. Januar 1922 nach Leipzig einzuberufen.

Die „Bayerische volksparteiliche Korrespondenz" schreibt zur Frage der Wiederherstellung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichszentrum u. a., daß die bayerische Volkspartei mit wachsender Dringlichkeit die Forderung auf Revision der Weimarer Verfassung in föderativem Sinne aufrechterhalte. Da aber das Zentrum mit aller Entschiedenheit daran festhalte, daß die Weimarer Verfassung auf keinen Fall geändert werde, so sei zu erwarten„ daß das Zentrum bezüglich der föderalistischen Staatsidee auf Seiten der Gegner der bayerischen Volkspartei stehen wird. Die von anderer Seite gegen die bayerische Volkspartei erhobenen Vorwürfe, daß sie zugunsten eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentrum Programmänderungen vorgenommen habe, werden als unbegründet zurückgewiesen.

Die bayerische Volkspartei gegen Dr. Wirth

tu. **München**, 7. Okt. (Drahtber.) Der Kreisausschuß der Bayerischen Volkspartei der Oberpfalz wird dem Landesparteitag einen Antrag unterbreiten, wonach die Bayerische Volkspartei eine gemeinsame Zusammenarbeit mit den föderalistischen Parteien bei der Förderung des föderalistischen Prinzips sucht. Auch die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei wird aufgefordert, im gleichen Sinne zu wirken. Dr. **Heim** sprach sodann über die politische Lage im deutschen Reiche und wandte sich mit großer Schärfe gegen die Politik des Reichskanzlers Dr. Wirth. Dr. Heim äußerte sich weiter über unsere Verpflichtungen dem Reiche gegenüber. Hierbei wurde eine Entschließung angenommen, wonach Herrn v. Kahr und dem Abgeordneten Held der Dank ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die gemeinsame Entschließung der Reichs- und Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, die Politik der mittleren Linie unbeirrt verfolgen würde.

Der Verräter von Oberglogau.

Was aus einem Reichsgrafen werden kann.

Oppersdorff's wahres Gesich

Wie berichtet wurde, ist Graf Oppersdorff in Genf, wo zurzeit der Völkerbund tagt, eingetroffen. Er soll berufen worden sein, um die Sache der Polen in der oberschlesischen Frage zu fördern. In der Fremdenliste trug er sich als „Graf Oppersdorff, Polen" ein.

Hans Georg Anna Eduard Karl, Reichsgraf von Oppersdorff auf Schloß Oberglogau, Ehrenritter des Maltheserordens und Ritter des bayerischen St. Georg-Ordens, war ehedem erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und des Deutschen Reichstages, gehörte hier zunächst dem Zentrum an, wurde von der Partei wegen andauernder Eigenbrödelei und Quertreibereien an die Luft gesetzt, irrte eine Zeitlang im Reichstage als „Wilder" umher und trat dann als Hospitant der konservativen Partei bei. Sein Name findet sich unter Anträgen und Resolutionen dieser Partei, in denen eine möglichst hohe Kriegsentschädigung verlangt wurde. Damals war er für weitestgehende Annexionen, heute ist er dafür, daß Deutschland noch mehr Land verliere, als es schon durch den Vertrag von Versailles verloren hat. Darum wird er heute von denen, die sich viel mit ihm beschäftigen müssen, „Oppersdorffski" genannt.

Es gab eine Zeit, da Graf Oppersdorff es weit von sich wies, mit den Polen auch nur im entferntesten zu sympathisieren. Im Jahre 1912 kämpfte er im Wahlkreise Fraustadt-Lissa in der Provinz Posen um das Reichstagsmandat. Wurde ihm hier von rechtsstehenden Kreisen vorgehalten, er liebäugele mit den Polen und buhle um ihre Stimmen,

so spielte er den Entrüsteten.

Er sei doch Rittmeister der Reserve beim 2. Garde-Ulanen-Regiment, würde auch regelmäßig mit seiner Gattin, Dorothea Leotine Maria geb. Prinzessin Radziwill, zu den kaiserlichen Hoffestlichkeiten eingeladen. Seine Gattin sei eine besondere Freundin der Kronprinzessin Cecilie; seine Schwester Maria Johanna sei Palastdame der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen; als sie sich mit Hugo Fürst von Dadolin, Kgl. preußischen Kammerherrn, Oberstruchseß und Wirkl. Geheimen Rat, Kaiserlicher Botschafter a. D., verheiratet habe, wäre unter den Hochzeitsgästen auch Kaiser Wilhelm 2. gewesen. Er, Graf Oppersdorff, habe in unmittelbarer Nähe des deutschen Kaisers gesessen; abermals doch ein Beweis dafür, daß er ein kerndeutscher Mann sei und nichts mit den Polen gemein habe. Aber die Zeiten ändern sich und mit den Zeiten die Menschen. Der kluge Mann baut immer vor, und wenn er einen Mantel hat, so weiß er ihn nach dem Winde zu drehen.

Als nach der Revolution die Arbeiter- und Soldatenräte herrschten, biederte sich der Schloßherr von Oberglogau in aller Eile mit ihnen an. Nachdem diese Gefahr vorüber war, mußte mit der „polnischen Gefahr" gerechnet werden. Schon im Jahre 1919, also zu einer Zeit, da Oberschlesien noch nicht besetzt war, versuchte er den „Oberschlesischen Kurier", ein Zentrumsblatt, Korfanty in die Hände zu spielen; ein Manöver, das jedoch von deutscher Seite rechtzeitig durchkreuzt wurde.

Bald nach der Besetzung Oberschlesiens durch die Interalliierte Kommission begann Graf Oppersdorff

eine lebhafte Agitation zugunsten der Polen

zu entfalten. Im Auto — Autotouren waren seit jeher seine Passion — raste er durch Städte und Dörfer. Man hat verschiedentlich gesagt, er habe unter dem Einfluß seiner Frau gestanden. Tatsache aber ist, daß die ehemalige Prinzessin Radziwill nicht im geringsten mit der polenfreundlichen Agitation ihres Ehegatten einverstanden ist, und zwar darum nicht, weil sie die „polnische Wirtschaft" aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat.

Je näher der Tag der Abstimmung kam, desto eifriger betätigte sich der „Polengraf", wie er genannt wurde. Lehrer und Beamte suchte er zu gewinnen und die polnischen Agitatoren wurden seine Weggenossen.

Eine Liebe ist aber der anderen wert. Um die polnisch gesinnte Arbeiterschaft Oberschlesiens zu gewinnen, versprach ihr Korfanty Land. Es sollte den oberschlesischen Magnaten abgenommen werden. Ein statistisches Bilderbuch wurde herausgegeben, in dem der oberschlesische Grundbesitz dargestellt wurde, auf daß das arme Volk sähe, welche große Latifundien zur Verteilung bereitständen, wenn Oberschlesien aus deutscher Hand befreit würde. In diesem polnischen Bilderbuch aber

fehlen die Besitzungen des Grafen Oppersdorff,

die nicht klein sind. Rund 30 Güter einschließlich der Vorwerke nennt er sein eigen; die sollten also nicht zur Verteilung kommen.

Allmählich mag ihm der Boden in Deutschland und in Oberglogau doch zu heiß geworden sein. Er zog es vor, in die Tschechoslowakei hinüberzuwechseln, allwo er sich den Kopf zerbricht, wie und wovon er den kostspieligen Aufenthalt in einem Badeort des Tatragebirges bestreiten soll. Denn wenn wir auch nicht glauben, was einige Blätter behaupten, daß nämlich Graf Oppersdorff total verschuldet sei, so ist es doch eine Tatsache, daß er kürzlich ein größeres Darlehen aufnehmen wollte, bei den Banken Breslaus jedoch keine Gegenliebe fand. Deutsche Kreisen wollen mit ihm nichts zu tun haben.

Inzwischen liegt einsam sein Schloß in Oberglogau. Der Wanderer im Park sieht nur noch verlassene Kolonien verschiedener Hühnerstämme. Denn Graf Oppersdorff betrieb seit einiger Zeit eine umfangreiche Hühnerzucht, und während er in Oberschlesien gegen Deutschland agitierte, verkaufte er durch einen Mittelsmann Hühnchen und Hähnchen in — Berlin.

„Am Golde hängt, nach Golde drängt nun einmal alles!"

Jetzt aber weilt er in Genf, wo der Völkerbund tagt. Man hat ihn dorthin kommen lassen. Wer ihn gerufen hat, wird nicht gesagt. Würde Graf Oppersdorff aber, wenn er über Oberschlesien gefragt würde, behaupten, das, was er sage, hätte nur das leiseste Echo in deutschgesinnten Kreisen, so würde er lügen. Denn er steht allein auf weiter Flur, war überhaupt schon seit Jahren im öffentlichen Leben Deutschlands ein einsamer Mann. Hat ihn doch die deutsche Presse mehr als hundertmal nicht nur als einen Eigenbrödler, sondern auch als einen Einspänner bezeichnet, und das schon viele Jahre, bevor überhaupt an eine Abstimmung in Oberschlesien gedacht werden konnte.

Der Entwurf des Völkerbundsrates über Oberschlesien.

tu. **Rom**, 7. Okt. Der englische Vertreter Fisher ist mit dem Entwurf des Völkerbundsrates über Oberschlesien nach London abgereist, um ihm Lloyd George vorzulegen. Seine Rückkehr wird für **Freitag erwartet.**

Das französisch-deutsche Abkommen unterzeichnet

tu. **Wiesbaden**, 7. Okt. (Drahtber.) Der deutsche und der französische Wiederaufbauminister sind in Wiesbaden eingetroffen. In der Begleitung des französischen Ministers befindet sich der Ministerialdirektor für Kohlen, Ador, sowie der technische Sachverständige. Die Verhandungen begannen gestern vormittag 11 Uhr und werden voraussichtlich heute andauern. Von deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen teil der Staatssekretär **Müller** sowie die Ministerialdirektoren **Fischer** und **Rupnel**, vom Wiederaufbauministerium Baron von **Stein** und **Göppert**, vom Auswärtigen Amt Kommerzienrat **Guggenheimer**.

wtb. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Die Minister Dr. **Rathenau** und **Loucheur** haben gestern in Wiesbaden in Vollmacht ihrer Regierungen das Abkommen über deutsche Sachlieferungen an Frankreich abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Nebenabkommen erfolgt am Freitag.

Reuter zu dem Wiesbadener Abkommen.

tu. **London**, 7. Okt. (Drahtber.) Die finanziellen Sachverständigen untersuchen die Uebereinkunft, welche Loucheur und Rathenau geschlossen haben, um nachzuprüfen, inwieweit dieser Einfluß auf die Verteilung der Entschädigung haben wird und ob sie eine Uebereinstimmung mit den betreffenden Bestimmungen ist. Die Uebereinkunft zwischen Loucheur und Rathenau kann aber auf keinen Fall in Kraft treten, solange die Wiederherstellungskommission sie angenommen hat.

Die Wohnungsluxussteuer marschiert

Berlin, 6. Okt. Wie wir erfahren, werden im Ministerium des Innern Richtlinien für die Erhebung der Wohnungsluxussteuer auf Grund des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. 6. 21 ausgearbeitet. Sie werden in der bisher in Bearbeitung befindlichen Novelle zum Kommunalabgabengesetz Aufnahme finden. Die neuen Bestimmungen werden mit Beschleunigung herausgegeben werden, um das Inkrafttreten der städtischen Steuerordnungen nicht zu verzögern, bezw. etwaige Umänderungen nicht zu erschweren.

Weiterer Lohnabbau in England

Schließung der Bergwerke in Nord-Wales.

London, 7. Okt. Auf einem Kohlenbergwerke in Nordwales wurde bekanntgegeben, daß die Zechen bis auf weiteres geschlossen würden. Die Bergwerksbesitzer erklären, es werde unmöglich sein, die Industrie weiter zu führen, wenn nicht eine neue Regelung der Löhne zu einer Herabminderung der hohen Betriebskosten stattfinde.

Schließung des Kongresses des Völkerbundes

tu. **Genf**, 6. Okt. Der Kongreß des Völkerbundes ist gestern nach vierwöchiger Dauer geschlossen worden. Der Bundesrat Motta erklärte, es sei von der deutschen Regierung sehr klug gewesen, daß sie im abgelaufenen Jahre um Aufnahme in den Völkerbund nicht ersucht habe, aber sie sollte es bis zum nächsten Kongreß tun. Der Bund sollte dem deutschen Reiche von vornherein die Stellung einräumen, die ihm nach seiner Größe zukomme.

Deutschland und der Völkerbund.

tu. **London**, 7. Okt. Lord Robert Cecil erklärte in einem Interview, er sei überzeugt, daß, wenn Deutschland sich jetzt für die Mitgliedschaft des Völkerbundes meldete, der Völkerbund Deutschland auch aufnehmen würde. Eine derartige deutsche Bitte würde einen sehr guten Eindruck machen, weil sie den Beweis erbrächte, daß Deutschland an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens mitzuarbeiten wünsche.

Der neue Steckbrief gegen die Kappisten

wtb. **Leipzig**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Der neue Steckbrief des Oberreichsanwalts richtet sich wegen Hochverrats gegen den Generallandschaftsdirektor Kapp aus Königsberg, den Major a. D. Pabst, den Oberst a. D. Bauer, den Volkswirtschaftler und Arzt Schiele aus Naumburg a. d. Saale, den Schriftsteller Karl Schr[illegible]ler, den Schriftsteller Trebitsch-Lincoln, den General der Infanterie Freiherrn v. Lüttwitz und den Kapitänleutnant Ehrhardt. Die Reichsregierung hat eine Belohnung bis zu 15 000 ℳ für den ausgesetzt, der zur Aufklärung des Sachverhalts oder zur Ergreifung eines der flüchtigen Angeschuldigten beiträgt.

Prozeß gegen Jagow von Wangenheim und Genossen.

tu. **Leipzig**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Für den am 27. Oktober vor dem Reichsgericht beginnenden Prozeß gegen den früheren Polizeipräsidenten von Berlin, Jagow von Wangenheim, und Genossen wegen Hochverrats sind nicht weniger als 100 Zeugen geladen und 10 Verhandlungstage vorgesehen. Unter den Zeugen befinden sich Reichsjustizminister Schiffer und General Ludendorff. Die Verteidigung des Herrn von Jagow führt der Berliner Rechtsanwalt von Gordon, der Erzberger im Prozeß gegen Helfferich vertreten hat.

Ludendorff über die deutsch-französischen Beziehungen

tu. **Paris**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Einem Londoner Berichterstatter des Pariser „Oeuvre" hat General Ludendorff auf Befragen erklärt: Ich glaube nicht, daß die deutschen und die französischen Interessen notwendig einander entgegenstehen, im Gegenteil, ich glaube, daß die beiden benachbarten Länder vollkommen voreinander abhängen, besonders vom Standpunkt des industriellen Lebens aus und daß sie schon jetzt in mehreren wirtschaftlichen Fragen parallel laufende Interessen besitzen. Es ist kein Anlaß dazu gegeben, daß eine grundlegende Feindschaft Deutschland und Frankreich voneinander trennen soll. Nach dem Kriege hat die französische Politik in dem deutschen Volke mehr und mehr die Ueberzeugung gestärkt, daß Frankreich die vollkommene Vernichtung Deutschlands wolle. Das erklärt die antifranzösische Richtung eines großen Teiles der deutschen Presse und auch die wachsende Feindschaft einer großen Anzahl Deutscher gegen Frankreich. D[illegible] diese Feindschaft allmählich verschwinden, wenn sich die französische Re-

...tschland gerichtete ... Interessen des fran... ...che. Eine derartige ...h Frankreich von seinen ...sowie mit ihnen in Konflikt ge...

Monarchie oder Republik?

...erlin, 6. Okt. Der Kieler Universitätsprofessor J. Reinke, ein ...glied des ehemaligen preuß. Herrenhauses, schreibt folgendes:

„Bismarcks Entlassung wurde zum härtesten Schlage meines Erlebens; sie erschütterte aber nicht meine monarchistische Ueberzeugung. „Trotz allem" lautete meine Hoffnung für die Zukunft, selbst als Wilhelm 2. im Weltkriege militärisch und politisch gleich sehr versagte. Als er aber in der Stunde der Gefahr die eigene Person nach Holland in Sicherheit brachte, wußte ich, daß das Ende schauerlich schnell gekommen sei, daß dem deutschen Volke an dieser Person nichts mehr gelegen sein konnte. Seit Durchführung der Verfassung von Weimar und der Annahme des Versailler Diktates fühlte ich, daß wir Deutschen wie durch einen Zauberschlag aus der Monarchie auf den Boden der Republik geschleudert wurden und daß die Republik für unabsehbare Zeit die Plattform war, auf der sich unser politisches Leben zu bewegen hatte. Bei der bestehenden Verteilung der Machtverhältnisse halte ich jeden Versuch eines Umsturzes von rechts her für eine Donquichotterie oder ein Verbrechen. Darum, man mag theoritischer Monarchist sein oder nicht, muß man mit Stegerwald anerkennen, daß unser nächstliegendes politisches Ziel, falls wir uns aufrechterhalten wollen, in einer Zusammenfassung der politischen Parteien von der Sozialdemokratie — ich sage bis zu den Deutschnationalen einschließlich, bestehen muß. Hierfür ist nötig, daß dem Mißtrauen der Sozialdemokratie dadurch die Spitze abgebrochen wird, daß alle Parteien der Republik als den durch höhere Gewalt gegebenen politischen Boden ihrer Wirksamkeit anerkennen und daß jedes Spiel mit dem Feuer monarchistischer Abenteurer unterbleibt. Bewährt sich die Republik im Interesse des deutschen Volkes, das fortan allein maßgebend sein darf, mag sie dauern; wirtschaftet sie ab, so wird die Monarchie in einer bis jetzt ...ch unerkennbaren Gestalt von selbst wiederkehren.

Zum Buch „Der Kaiser im Exil"

tu. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtber.) Graf Benting auf Schloß Amerongen bittet um Veröffentlichung folgender Zuschrift: In einem Teil der Presse werden in letzter Zeit in deutscher Uebersetzung Auszüge aus dem Buch: Der Kaiser im Exil von Lady Benting gebracht. Hierzu bezeugen die hiesigen Mitglieder der gräflichen Familie ausdrücklich, daß das Buch ganz ohne ihr Wissen und gegen ihren klar ausgesprochenen Willen geschrieben wurde. Die genannte Lady ist eine angeheiratete englische Verwandte, die als Nichte und durch ihre ungeheure große Deutschfreundlichkeit die Gelegenheit hatte, einige in Amerongen zuzubringen, nachdem der Kaiser das Schloß verlassen hatte. Auf ihr dringendes Bitten hin wurde sie zur Hochzeit der Tochter des Hauses eingeladen, wodurch sie wenige Stunden mit dem Kaiser zusammenkam, ohne daß derselbe auch nur ein Wort mit ihr gesprochen hätte. Große Eitelkeit, sowie die ihr von der englischen Presse angebotene erhebliche Geldsumme, waren die Triebfedern zu diesem Buch, welches aus Phantasien, maßlosen Uebertreibungen und gehässigen Unwahrheiten über geschilderte Ereignisse und Persönlichkeiten zusammengesetzt ist. Diese unfaire Handlungsweise, die gleichzeitig eine grobe Verletzung der genossenen Gastfreundschaft darstellt, haben meine Verwandten und mich veranlaßt, die Beziehungen zu dieser Dame für immer abzubrechen. Schloß Amerongen, im Sept. 1921. ges. Graf Bentinck.

Der zweite Verhandlungstag der Friedensgesellschaft

tp. **Bochum**, 7. Okt. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages sagte Prof. Quidde, daß er gar nicht enttäuscht mit der Ausnahme des Berliner Antrages gerechnet habe. Er würde sonst Anträge eingebracht haben, die auch ihm die Annahme ermöglicht hätten. Das Unannehmbar sei für ihn, unter den heutigen Verhältnissen die Reichswehr abzuschaffen. Das Ziel, das er verfolge, sei dasselbe, doch müßten erst die außen- und innerpolitischen Voraussetzungen geschaffen sein für die Abschaffung der Reichswehr. Er habe mit Dr. Hiller, dem Vertreter des Berliner Antrages, eine Vereinbarung getroffen, wonach der gestern angenommene Antrag von Berlin bestehen bleibe, doch soll ihm hinzugefügt werden, die Reichsregierung solle selbst die Vorbedingungen für die Abschaffung der Reichswehr herbeiführen. Soweit der Reichsregierung im Hinblick auf die Gefahr im Osten die Vorbedingungen hierfür nicht gegeben zu sein scheinen, ist auf eine internationale Abrüstung hinzuwirken. Wenn die Regierung im Innern der Macht nicht entbehren könne, so müsse die Schutzpolizei verstärkt und zu einem zuverlässigen republikanischen Instrument gestaltet werden.

Vertreter aus Essen und Köln weigerten sich, den Vorschlägen Quiddes zuzustimmen. Sie beharrten auf rücksichtslose Abschaffung der Reichswehr, ebenso Frau Perle aus Stuttgart. Hello v. Gerlach bestritt ganz entschieden, dem Militarismus Konzessionen gemacht zu haben, aber ein demonstrativer Beschluß könne den Militarismus nicht beseitigen. Die Beschlüsse müßten auch so gefaßt sein, daß vernünftige Leute anderer Meinung ihm beitreten könnten, Leute, die weder Militaristen noch Pazifisten sind. Als Parlamentarier würde er sich hüten, den gestrigen Beschluß zu vertreten. Unser Vaterland wehrlos allen Angriffen preiszugeben, dazu könne er sich nicht hergeben. Man braucht die imperialistischen Regierungen nicht zu achten, wir müssen aber mit ihnen rechnen. Die Franzosen haben gar keine Angst vor den 100 000 Mann deutscher Reichswehr, wohl aber vor gewalttätigen Elementen in Deutschland. Der gestrige Beschluß werde in Frankreich wohl kaum mit Wohlgefallen aufgenommen werden. Nach Hello v. Gerlach sprachen eine Reihe von ... für den Berliner Antrag ohne jeden Zusatz. Es trat dar-

Die Kronenkrise in Oesterreich

tu. **Wien**, 7. Okt. (Drahtber.) In Wien herrscht seit zwei Tagen ausgesprochene Panikstimmung, die nicht nur an der Börse, sondern auch im ganzen Publikum um sich greift, das alles unternimt, um die österreichischen Kronen loszuwerden. Alle Geschäfte der Stadt sind überfüllt, denn es wird alles gekauft, was überhaupt zu haben ist, nicht nur Lebensmittel sondern auch Schuhe, Kleider, Möbel zu jeden beliebigen Preisen. Infolgedessen gehen die Preise ununterbrochen sprunghaft in die Höhe. Diese Stimmung wird noch durch immer stärker auftretende Gerüchte verstärkt, daß die ungarischen Insurgenten ihre Stellungen verstärken und möglicherweise schon in den nächsten Tagen einen Ueberfall auf Oesterreich versuchen werden. Diese Meinung wird auch in Regierungskreisen geteilt. Die Truppen an der Grenze werden verstärkt Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß im Falle eines derartigen ungarischen Ueberfalles auch ein großer Teil der Arbeiterschaft zu den Waffen greifen würde. Die ungarischen Insurgenten halten seit gestern die an der Grenze gelegene Stadt Bruck ununterbrochen unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Neues aus aller Welt

Das Eisenbahnunglück bei St. Mazaire.

tu. **Paris**, 6. Okt. **Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis der Untersuchung wird die Katastrophe darauf zurückgeführt, daß die Weichenstellung nicht richtig funktionierte. Die Aufräumungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Die Zahl der Toten ist heute morgen auf 60 gestiegen. Die meisten Leichen sind vollständig verkohlt, nur drei konnten bisher identifiziert werden. In den Hospitälern liegen viele Verwunderte, die sich meist in hoffnungslosem Zustande befinden. Außerdem sind ungefähr 61 Personen leicht verletzt.**

Preiserhöhung für Achsen.

tu. **Hagen**, 6. Okt. Der Verband Deutscher Achsenwerke und der Verband Deutscher Patentachsenwerke haben ihre verschiedenen Achsenpreise um 18 bis 20 Prozent erhöht.

Der neue Thüringer Landtag.

tu. **Weimar**, 7. Okt. Der neue Thüringer Landtag wurde gestern vormittag eröffnet. Zum Präsidenten des Landtages wurde einstimmig der Abg. Leber-Jena (Soz.), zum ersten Vizepräsidenten der Abg. Baum-Rauschwitz (Landbund), zum zweiten Vizepräsidenten Abg. Drechsler-Gera (Unabh.) gewählt. Nach Erledigung einer Geschäftsformalität wurde die Sitzung geschlossen, um den verschiedenen Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur Frage der Regierungsumbildung Stellung zu nehmen.

Streik in der chirurgischen Industrie.

tu. **Berlin**, 7. Okt. (Drahtbericht.) Anfang dieser Woche haben die Angestellten in der chirurgischen Industrie infolge Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Das hatte zur Folge, daß die einschlägigen Detailgeschäfte seit einigen Tagen geschlossen sind, wodurch die Krankenpflege und vor allem die Säuglingspflege empfindliche Störungen erleidet.

Notlandung eines polnischen Fliegers bei Stargard.

tu. **Warschau**, 7. Okt. Nach Warschauer Zeitungsberichten mußte bei Stargard (Pouterellen) ein Militärflugzeug eine Notlandung vornehmen. Die Militärgendarmen, die sich für den Flieger und den Inhalt des Flugzeuges interessierten, stellten fest, daß der Flieger der Leutnant Skomunt-Kwasniaf und zwei polnische Sergeanten waren. Wie die nähere Untersuchung ergab, enthielt das Flugzeug eine Menge Gold und polnische Dokumente. Der Flieger wurde verhaftet.

Aus Stadt und Amt Rheine

Freitag, den 7. Oktober 1921.

Neuer Besoldungskampf der westfäl. Beamten

Forderungen des 2. Westf. Beamtentages. — Gegen die Verwässerung des Beamtenräte-Gesetzes. — Errichtung einer Beamtengenossenschaftsbank.

Unter Teilnahme von 400 Delegierten aus über 300 Orten der Provinz tagte am 1., 2. und 3. Oktober in Bielefeld der 2. Westfälische Beamtentag. Die Tagungen gestalteten sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Erkämpfung einer neuen Besoldungsreform, deren Ziele in einer Entschließung folgenden Wortlauts festgelegt wurde: „Der Provinzialverband erwartet mit aller Bestimmtheit, daß der Deutsche Beamtenbund die inzwischen mit der Regierung wieder aufgenommenen Verhandlungen der Teuerungsfrage mit aller Kraft schnellstens durchführt. Dabei wird er darauf bedacht sein müssen, daß die durch das Ergebnis der letzten Regelung geschaffenen unverkennbaren Härten unverzüglich beseitigt werden. Darüber hinaus ist dafür Sorge zu tragen, daß die Bezüge aller Beamten und Anwärter in gesteigerter Weise an die bestehende und zu erwartende Teuerung angeglichen werden. Insbesondere fordert der Provinzialverband, daß

1. jedem Beamten die unbedingte Lebensmöglichkeit gewährt wird,
2. die Grundgehälter erhöht werden und
3. die Differenzierung der Teuerungs- und Kinderzuschläge beseitigt wird.

Nicht zuletzt wird es Pflicht des Deutschen Beamtenbundes sein müssen, darauf hinzuwirken, daß die Durchführung des Steuerprogramms der Regierung nicht zu einer übermäßigen Belastung gerade der wirtschaftlich Schwächsten führt."

Direktor Dr. Völker hielt einen Vortrag über den „Beamtenräte-Gesetzentwurf" und führte u. a. aus: „Während die Arbeiter- und Angestelltenschaft das Betriebsrätegesetz bereits fünf Monate nach Verabschiedung der Weimarer Verfassung erhalten hat, ist das der Beamtenschaft nach Artikel 130 der Verfassung zustehende Beamtenrätegesetz immer noch nicht verabschiedet, und der Gesetzentwurf, der jetzt endlich dem Reichstage unterbreitet worden ist, ist eine weitgehende Verwässerung aller Gedanken und Ziele, wie man sie sich ursprünglich gedacht hat und was wir glauben fordern zu müssen. Drei Gedankengänge seien es, die den Deutschen Beamtenbund bei seinen Forderungen leiten. Die Beamtenvertretungen sollen einmal ein Organ sein, das eingeschaltet wird, um das infolge der Vergrößerung der Mechanisierung des Beamtenbetriebes verloren gegangene innere Verhältnis der Beamtenschaft zu ihrer Arbeit wieder herzustellen, zum anderen sollen sie eine Stelle sein, welche die Interessen der Beamten vertritt gegenüber den Stellen, die maßgebend sind für die Regelung und Gestaltung des Arbeitsverhältnisses, also eine soziale Aufgabe haben, und drittens glauben wir, daß durch Schaffung besonderer Beamtenvertretungskörper die Beamtenschaft gezwungen ist, ihre ganze Erfahrung in den Dienst der Aufgaben zu stellen und sie mit verantwortlich dafür zu machen. Es dürfte sich dann zeigen, daß die Beamtenschaft nicht so weltfremd ist, wie im allgemeinen angenommen wird. — Die Leitsätze des Referenten wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung festgelegt.

Was Eierschieber verdienen

Der Eierpreis in Polen 37,5 Pfg. — an der holländischen Grenze 50 Pfg. — im westdeutschen Großhandel 2.20 Mark.

Ein Herr aus Rheine befand sich kürzlich auf der Rückreise von Bielefeld, als er feststellte, daß in dem Zuge ein Güterwagen mit Zollverschluß von Bentschen nach Kaldenkirchen also von der polnischen nach der holländischen Grenze lief. Er beobachtete, wie auf jeder Haltestelle ein Mann aus dem Zuge stieg, um den Güterwagen genau zu beaugenscheinigen; er schien der Begleiter desselben zu sein. Der Herr aus Rheine beschloß, um die näheren mit dem geheimnisvollen Wagen verknüpften Umstände zu erfahren, zu dem Mann ins Abteil zu steigen. In Hamm bot sich dazu unauffällige Gelegenheit.

Man kam bald ins Gespräch. Der Ertrag desselben sieht so aus: Der Güterwagen enthielt 200 000 Eier, von Polen nach Holland bestimmt. Nach Deutschland hat Polen die Eierausfuhr verboten. Ein Ei hat in Polen 25 polnische Mark, das sind bei dem Stande der polnischen Valuta 37,5 deutsche Reichspfennige, gekostet. Die Bahnfracht Bentschen—Kaldenkirchen kostet 15 000 Mark, macht auf das Ei 12,5 Pfg. Mithin stellen sich die Kosten der polnischen Eier an der holländischen Grenze auf 37,5 + 12,5 = 50 deutsche Reichspfennige. Der Empfänger in Holland soll ein „Holländer" sein.

Wers glaubt! Wir wetten, es ist ein deutscher Schieber. Sind die polnischen Eier eben über die Grenze nach Holland gelangt, so dürften sie sich flugs in „holländische" Eier verwandeln, die ohne Umladung in demselben Wagen wieder nach Deutschland gehen. Denn der Zweck der Uebung ist der, daß das Ei auf dem kurzen Weg von der holländischen Grenze z. B. nach dem Industriegebiet einen Preis von 2,20 Mark erreicht. Nach den letzten Notierungen kosteten nämlich 1000 Stück im Großverkehr auf dem westdeutschen Markt 2150—2250 Mark oder durchschnittlich 2200 Mark.

Nun ist die Differenz von 2,20 bis 0,50 = 1,70 Mark allerdings nicht ohne allen Abzug als Gewinn zu betrachten, und es mögen mit dieser ganzen Schiebung noch mancherlei weitere Unkosten verknüpft sein, wie Fracht in Polen und in Holland sowie zurück in Deutschland, Zoll, Schmiergelder, Handlungsunkosten. Aber rechnen wir wenig, wenn wir dafür im ganzen 60 000 Mark rechnen und also das Ei mit weiteren 30 Pfennigen belasten? Wohl kaum. Dann aber betragen die gesamten Gestehungskosten des Eies 50 + 30 = 80 Pfg., während auf dem westdeutschen Markt 2,20 Mark dafür erhandelt werden, der „Holländer" mithin am Ei 1.40 Mark verdient. Die ganze Schiebung trägt diesem Braven also 200 000 × 1,40 = 280 000 Mark ein. Wenn er dieses Geschäft nur viermal im Jahre ausführt, verdient er schon weit über eine Million Mark. Selbstverständlich wandert deutsches Geld nach Holland, wo es dem Zugriff unserer Steuerbehörden entzogen ist.

Dieser kleine Ausschnitt aus dem heutigen sog. Wirtschafts- (richtiger: Schiebungs-) Leben Europas spricht Bände und bedarf keines weiteren Kommentars.

Die Margarine wird teurer

Die billigste Margarine kostet 15,50 Mark.

Der Margarineverband e. V. teilt mit: Die Steigerung der Preise für die von der Margarineindustrie benötigten Rohstoffe auf dem Weltmarkt und das rapide Sinken des deutschen Markkurses veranlaßte die deutsche Margarineindustrie Mitte September zu einer gemeinsamen Aussprache über diese Verhältnisse und zu einer Verständigung über die Preise der fertigen Margarine. Die aus den Kreisen der Industrie gewählte Kommission beschloß am 15. September die Erhöhung des Margarinepreises. In der Zeit dieser Preisfestsetzung wurde der holländische Gulden mit Mark 30.— bewertet. In der Zwischenzeit stieg dieser Kurs um 33 Prozent auf Mark 40.— und darüber. Diese Steigerung hatte die Erhöhung der Oelpreise im Inland und auch ein weiteres Anziehen der Weltmarktpreise für Rohstoffe zur Folge. Die Margarineindustrie war gewungen, dieser Entwicklung der Dinge zu folgen und die dazu berufene Kommission beschloß in einer am 4. Oktober abgehaltenen Sitzung eine weitere Preiserhöhung eintreten zu lassen, um wenigstens einigermaßen die ungünstigsten Verhältnisse auszugleichen. Die sofort in Kraft tretende Preiserhöhung beträgt für beste Margarine, die sogenannte Uebermarke 2 Mark per Pfund und für die übrigen Marken 2.50 Mark. Die neuen Margarinepreise stellen sich demnach wie folgt: Für die Extramarke 19 Mark, für Spezialmarken 17.50 Mark, für erste Handelsmarken 16.50 Mark und für zweite Handelsmarken 15.50 Mark für das Pfund. Der Preis für Schmelzmargarine wurde um 3 Mark für das Pfund erhöht.

Wer muß zur Invaliden- u. Krankenversicherung zahlen?

Auf Grund eines Hinweises der Reichsversicherungsanstalt, daß Angestellte nach der neuesten Gesetzgebung nur dann gleichzeitig invalidenversicherungspflichtig sein sollten, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 ℳ nicht übersteigt. Die Invalidenversicherung behauptet jedoch, daß diese Ansicht in der Gesetzgebung keine Stütze findet. Nach Par. 1 Ziffer 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes sind neben den daselbst aufgeführten Kategorien: Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener oder höherer Stellung, auch Büroangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, angestelltenversicherungspflichtig. Diese Büroangestellten sind nach der Reichsversicherungsordnung bei einem 2000 ℳ übersteigenden Einkommen nur dann invalidenversicherungsfrei, wenn sie zu den Angestellten in gehobener Stellung zählen, d. h. wenn sie in einem ihnen überwiesenen Wirkungskreise in der Hauptsache nach eigenem Ermessen und auf eigene Verantwortung handeln (selbständige Expedienten, Kalkulatoren usw.). Ist die Tätigkeit der Büroangestellten keine derartig selbständige, was z. B. auch bei Telephonisten, Telegraphisten, Stenotypisten, Kanzlisten, Maschinenschreibern usw. der Fall sein wird, so gehören sie nach Par. 1226 Ziffer 1 der Reichsversicherungsordnung zu den „Gehilfen" und unterliegen somit der Invalidenversicherungspflicht ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes, also auch bei einem Verdienst von mehr als 2000 ℳ. Sie sind sowohl angestellten- als auch invalidenversicherungspflichtig.

(+) **Weiterer Ausbau der Organisation Rheine des christl. Textilarbeiterverbandes.** Der christl. Textilarbeiterverband Rheine hielt am 5. Oktober im Paulushause eine fast vollzählig besuchte Versammlung seiner Funktionäre ab. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten und das Beitragswesen besprochen, wurden die Grundzüge des weiteren Ausbaues der Organisation hier am Ort festgelegt. Für die in einem schweren Kampf um ihre Existenz stehenden Beamten und Arbeiter wurden aus der Ortsgruppenkasse 1000 Mark bewilligt. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde sodann nochmals die Bewegung der Textilarbeiter besprochen und die noch nicht erledigten Angelegenheiten des Näheren besprochen. Die sich aus der Bewegung ergebenen Lehren, Ausbau der Organisation und Werbetätigkeit wurde erläutert.

+ **Rektor Hermann Tentrup †.** Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Mittwoch abend der Rektor der Filialkirche in Hauenhorst, Herr Hermann Tentrup. Der hochw. Herr befand sich auf der Eisenbahnfahrt nach Hamxbeck. Auf dem Bahnhof Münster wurde er kurz vor der Abfahrt in einem Abteil des 6.37 Uhr nachmittags nach Hamxbeck fahrenden Zuges von einem Unwohlsein befallen, das seinem Leben nach wenigen Minuten ein jähes Ende setzte. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte einen Schlaganfall fest. Die Leiche wurde zum Clemenshospital in Münster gebracht. Der Verstorbene war am 21. August 1870 zu Vellern geborens Die Priesterweihe empfing er am 30. Mai 1896. Am 17. Oktober 1898 wurde er Kaplan an der Pfarrkirche in Holtwick, am 21. September 1903 in gleicher Eigenschaft an die Pfarrkirche in Cappenberg versetzt. Als Rektor der Filialkirche in Hauenhorst war er seit dem 7. Juni 1910 tätig. Ueber 11 Jahre hat er hier zum Segen der Gemeinde gewirkt. Unermüdlich in der Seelsorge und den Gläubigen ein Seelenhirte in des Wortes vollster Bedeutung, erfreute er sich an allen Stätten, an denen er wirkte, der größten Beliebtheit. Wer auch immer mit einem Anliegen zu ihm kam, stets mußte er Rat, immer hatte er ein tröstendes Wort. Möge unser Herrgott ihm in der Ewigkeit sein Wirken lohnen! Er ruhe in Frieden!

+ **Der Artillerie-Verein Rheine** hielt am letzten Sonnabend seine Versammlung ab, zu der auf eine Einladung hin auch der von allen hoch geschätzte Kamerad Herold aus Münster erschienen war. Eingefunden hatten sich im ganzen 32 Mitglieder. Es wurde beschlossen, am 12. November d.s Js., eine eine außerordentliche Versammlung mit Damen im Vereinslokal Mehring abzuhalten, um auch den Damen mal wieder einige gemütliche Stunden zu bereiten, so wie es vor dem Kriege üblich war. Mögen alle ehemaligen Mitglieder des Vereins sowie alle ehemaligen Artilleristen, die gegenwärtig dem Verein nicht angehören, sich zwecks Beitritt melden und am 12. November mit ihren Damen erscheinen

Provinznachrichten.

)(**Oberhausen**, 6. Okt. **Aufsehenerregende Enthüllungen über die hier bestehende Filiale der polnischen Bank Orzemyslowka** werden von der hiesigen Presse veröffentlicht. Danach soll festgestellt sein, daß die Bank monatlich 1—2,5 Millionen Mark nach Polen durch Afidavits anweise. So seien allein von Oberhausen nach Warschau im Jahre ungefähr 2,4 Millionen Mark durch die Hände des Finanzamts unmittelbar zum Feind gewandert. Bedenkt man, so heißt es in einer Zuschrift, daß Oberhausen nur die kleinste Filiale der Zweigniederlassungen Oberhausen, Gelsenkirchen und Dortmund ist, so kann man annehmen, daß mindestens 70 Millionen Mark jährlich auf „legitimem" Wege Deutschland verloren gehen. Wir stehen geradezu vor einem Rätsel, wie es möglich ist, daß unser deutsches Geld vor unseren eigenen Augen ins Ausand verschoben wird. Das Finanzamt ist angeblich machtlos. Ferner wurden anonyme Konten gegründet und Gold und Silber in natura verschoben. Dies

Feld u. Garten
Landwirtschaftliche Unterha[lt]
der Münsterländischen Volkszeitung (Ra[ndzeitung])

Landwirtschaftliches.

Arbeiten des Landwirts im November

Die Kartoffeln und Rübenernte wird beendigt. Die Knollenfrüchte werden sorgfältig eingemietet, wohl zu beachten ist, daß sie unbedingt trocken in die Miete oder den Keller kommen, sonst vor dem Eindecken abtrocknen lassen. Auf die für die Frühjahrsbestellung bestimmt Felder wird Kainit und Thomasmehl gebracht und dann aufgepflügt. Jetzt ist es auch an der Zeit, mit den notwendigen Kulturarbeiten zu beginnen: Wege werden gebessert und geebnet, Wasserfurchen gezogen, Keller vor Frost geschützt, Mieten bedeckt und dann wird gedroschen. Saure Wiesen werden gekalkt. Im Viehstall ist besonders auf die Rentabilität der Mast zu achten und die Ergebnisse fleißig mit der Wage zu kontrollieren.

Dr. Horst-Bredow.

Art und Verwendung des Kleinmotorpfluges.

Das Gebiet des Kleinmotorpflugbaues kann keineswegs als abgeschlossen gelten, es ist vielmehr erst mitter in der Entwicklung begriffen, so daß hier noch viel geistreiche Arbeit und umfangreiche Versuche nötig sein werden. Während Dampfpflug und einige Arten von Großmotorpflügen aus zwei Hauptstücken bestehen, stellt der Kleinmotorpflug ein einheitliches, sich auf Rädern fortbewegendes Ganzes (Motor mit Pflug) dar. Wenn auch der Motorpflug den Dampfpflug niemals verdrängen kann, so besitzt ersterer gegenüber letzterem insofern erhebliche Vorteile, als er niedrige Anschaffungskosten bedingt und zu dem sehr schnell betriebsfähig dasteht. Es handelt sich hier also um einen Pflug, der durch einen Benzin- oder anderen Brennkraftmotor von etwa 10—15 PS angetrieben wird. Das Gespann wird also hier in der denkbar einfachsten Weise ersetzt. Zweckmäßig wird man den Motor mit allen zugehörigen Teilen vor den Pflug, am besten auf ein eisernes Rahmengestell, welch letzteres wiederum auf den Achsen der Räder ruht, setzen. Hinter dem Pfluge schreitet also der Führer einher, welch letzterer sämtliche Betätigungen, wie Regulierung der Zünder, Einstellen des Pfluges bezüglich der Tiefe sowie des Parallelaufens mit Hilfe einfacher Hebel bewirken kann. Selbstverständlich kann man den Kleinmotorpflug auch mit einem Führersitz und einem Steuerrad ausstatten. Jedoch erscheint die Anbringung eines Führersitzes bei den Motorpflügen nicht immer ratsam, weil der Motor dann einerseits durch den Sitz und andererseits durch den Führer überlastet würde. Die Handhaben sollen in der Höhenrichtung verstellbar sein, damit kleinere und größere Personen zur Bedienung herangezogen werden können.

Ein richtig gebauter Kleinmotorpflug, der mit 1—2 Scharen arbeitet, soll dem Landwirt nicht nur einen vollen Ersatz für das Tiergespann bieten, er soll letzteres vielmehr noch an Leistungsfähigkeit übertreffen. Die Anforderungen, die man an einen Kleinmotorpflug stellt, sind ziemlich weitgehender Natur. Zunächst muß er eine leichte Bauart besitzen (Gesamtgewicht etwa 650 kg), sich bequem lenken zu lassen und einen starken Motor aufweisen, damit er im Bedarfsfalle auch in hügeligem Gelände Verwendung finden kann. Wartung, Führung und Lenkung müssen tunlichst einfach sein und möglichst von einer Stelle aus erfolgen können, damit an den Bedienungsmann nur die geringstmöglichen Ansprüche gestellt zu werden brauchen. Im Hinblick darauf, daß ein Kleinmotorpflug nicht nur kräftigen Stößen und starken Erschütterungen ausgesetzt ist und zudem oft in Schmutz und Staub seine Arbeit verrichten muß, empfiehlt es sich, ihn nicht nur aus bestem Material zu bauen, sondern auch so zu konstruieren, daß er derartigen Einflüssen einen größtmöglichen Widerstand entgegensetzt. Aus diesem Grunde sind die beweglichen Teile sorgfältig zu verkapseln, damit Unfälle infolge Eindringens von Sand, Wasser und Schmutz in die Getriebe mit Sicherheit vermieden werden. Verwendet man ferner für die Pflugschar eine erstklassige Stahlsorte (am besten eine solche, die man zur Herstellung von Panzerplatten benutzt,) so unterliegt der Pflug nur einer verhältnismäßig geringen Abnutzung.

Damit sind die Anforderungen aber bei weitem noch nicht erschöpft, vielmehr ist daran zu denken, daß das Pflügen nur zeitweise zu gewissen Jahreszeiten vorgenommen wird und daß während der übrigen Zeit der Motor unbenützt dastehen würde. Da ein solches Verfahren natürlich wenig wirtschaftlich ist, muß man danach streben, die motorische Kraft auch für andere Zwecke, sei es auf dem Felde, im Hause oder auf dem Hofe, z. B. zum Antreiben von Pumpen, Schrotmühlen, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen und dergl. auszunutzen. Um den Motor als wirklich vielseitig zu verwendende stationäre Antriebsmaschine benutzen zu können, empfiehlt es sich, außen seitlich eine gußeiserne oder schmiedeeiserne Riemenscheibe anzuordnen, damit ein Anschluß an jede andere anzutreibende Maschine leicht und sicher herbeigeführt werden kann. Schließlich muß der Pflug auch möglichst billig sein, damit kleineren und mittleren Landwirten und bäuerlichen Betrieben die Möglichkeit zur Anschaffung gegeben ist. Ein Kleinmotorpflug soll nicht nur die Arbeit des Pflügens verrichten, er soll auch so gebaut sein, daß man Eggen, Walzen, Sämaschinen und Erntemaschinen anhängen kann. Dadurch erhält ein solches Gerät eine außerordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Der Motor soll sich mit den verschiedenen Betriebsstoffen, wie z. B. mit Benzol, Benzin, Schwerbenzin, Leichtbenzin, Benzinöl, Elin, Autin, Agitin, Erigitin, Heraklin, Weißnaphta und Spiritus betreiben lassen. Besonders Interesse hat die Landwirtschaft daran, anstelle von Petroleum Spiritus für den Betrieb zu verwenden.

Bringt der Führer dem Ganzen das nötige Verständnis entgegen und sorgt für eine sachgemäße Behandlung, so stellt der Kleinmotorpflug eine sehr empfehlenswerte Maschine dar, die berufen ist, in der gegenwärtigen Zeit wie in der Zukunft den landwirtschaftlichen Betrieben unschätzbare Dienste zu erweisen. Gr.

Saatenstandsbericht.

Die Verschätzungen über den voraussichtlichen Ernteertrag von Anfang August können bereits auf Grund von Druschproben abgegeben werden und haben sich als ziemlich zuverlässig erwiesen. Im folgenden geben wir die durchschnittlich festgestellten Hektarerträge, denen zum Vergleich die des Vorjahres mit beigefügt sind. Es wurden geerntet in Doppelzentnern: Winterweizen 1921 19.4, 1920 17.1, Sommerweizen 18.0 gegen 17.0, Spelz 13.9 gegen 11.2, Winterroggen 15.5, gegen 12.4, Sommerroggen 11.2 gegen 10.5, Wintergerste 20.9, gegen 17.0, Sommergerste 16.5 gegen 16.2, Hafer 14.9 gegen 15.5 Gemenge 13.7 gegen im Vorjahre.

Aus obigem ergibt sich bei allen Getreidearten mit Ausnahme von Hafer und Gemenge ein Mehrertrag gegenüber dem Vorjahre, besonders wichtig ist dies beim Wintergetreide, da Weizen um 2,3 und der für die Brotversorgung so wichtige Roggen um 3,1 Doppelzentner je Hektar mehr geliefert hat. Infolge der höheren Hektarerträge und der etwas vergrößerten Anbaufläche werden sich die gesamten Erntemengen für Brotgetreide auf 6.35 Mill. To. gegen 5.2 des Vorjahres stellen. Gerste, Hafer und Gemenge bringen jedoch nur 4.51 gegen 4.76 Mill. To. des Vorjahres. Der Grund des geringeren Ausfalls des Ertrags ist wohl hauptsächlich in dem Rückgange der Anbaufläche bei diesen Getreidearten zu suchen. Auch ist das Wintergetreide weniger von den Witterungsschäden betroffen worden.

Von Wiesen und Futterpflanzen brachten nur die tief gelegenen feuchten oder hinreichend bewässerten Grundstücke einen leidlichen zweiten Schnitt. Die Beschaffenheit des Heues sowohl vom 1. wie auch vom 2. Schnitt ist ganz vorzüglich, die Menge war demgegenüber aber derartig gering, daß eine große Knappheit an Rauhfutter für den Winter bevorsteht, umsomehr, da bereits jetzt vielfach die Wintervorräte angegriffen werden. Der junge Klee mußte wegen zu starker Austrocknung vielfach umgepflügt werden, so daß die nächstjährige Kleefläche nun kleiner ausfallen wird.

Obst- und Gartenbau.

Der Obstgarten im November.

Solange nicht starker Frost und Schnee ein Arbeiten im Garten unmöglich machen, findet der Gartenliebhaber hier noch recht viel zu tun. Bei offenem Boden können noch immer Neupflanzungen vorgenommen werden. Aeltere Bäume werden, am besten bei feuchtem, mildem Regenwetter, mit einer harten Bürste von allem anhaftenden Moos, Flechten, alten Rindenstücken usw. gereinigt. Das Abgekratzte lasse man aber nicht unter den Bäumen liegen sondern sammele es sorgfältig und verbrenne es. Unter diesem Unrat befinden sich viele Schmarotzer und ihre Brut. Auch das Auslichten und Beschneiden der Bäume und Sträucher kann jetzt vorgenommen werden. Dabei achte man auf Schädlinge aller Art. Gegen den Frostspanner legt man Leimringe um die Stämme. Junge Stämme werden zum Schutze gegen Wildfraß mit einer geeigneter Umhüllung umgeben, auch ein Anstrich von Blut oder stinkendem Tieröl hat sich in dieser Beziehung bewährt. Das empfindliche Spalierobst schützt man gegen Frostgefahr am besten durch Ueberbinden mit Tannenreisig. Dieses Schutzmittel bietet auch noch den Vorteil, daß es im Frühjahr, wenn auch die Nadeln mittlerweile abgefallen sind, noch Nachtfröste und nachteilig zu frühe Sonnenbestrahlung wirksam fernhält, andernfalls aber den in der Blütezeit zur Befruchtung notwendigen Insektflug gestattet. Die Baumscheibe ist gut aufzulockern, nötigenfalls zu düngen und zum Schutze gegen das Einfrieren mit strohigem Dünger zu belegen. Man vergesse nicht ein Kalken des Bodens, namentlich Steinobst ist sehr dankbar dafür. Beerensträucher sind durch Fortnahme des alten Holzes zu verjüngen und gleichzeitig auszulichten. Auch unter diesen ist der Boden gut zu düngen und zu lockern. Das Umgraben darf aber nur flach geschehen, damit keine Wurzeln beschädigt werden, was nur unter Schwächungen des Strauches vermehrte Wurzelausläufer zeitigen würde. th.

Herbstarbeiten an unseren Obstbäumen.

Vor Eintritt des Frostes muß das Ausputzen und Reinigen der alten Bäume, Erneuerung des Kalkanstrichs, das Anlegen von Insektenfanggürtel und eine gründliche rationelle Düngung beendet sein. Den Winter über hat man Zeit, so manchen Schädling mit Erfolg zu bekämpfen. Viele Insekten überwintern in Eiern, welche an geschützten Stellen abgelagert sind; andere überwintern in der Puppenform; wieder andere überdauern den Winter im lebenden Zustande als Schmetterling, Raupe oder Käfer. Unter den hauptsächlichsten Schädlingen ist zunächst der Goldafter zu nennen, dessen Nester abgeschnitten und verbrannt werden müssen. Ebenso sind die Eierschwämme des Schwammspinners, die als braune, unregelmäßige Flecken sich an den Bretterplanken des Gartens und an den Stämmen und Aesten der Bäume befinden, zu vernichten. Ein geübtes Auge findet auch an den dünnen Zweigen die Eierringe des Ringelspinners und die Eier der Blattlaus, welch letztere wie Pulverkörner über die Rinde der jungen Zweige verteilt sind. Die gefährliche Blutlaus ist mehr im Sommer zu bekämpfen, doch erweist sich die Vertilgung der letzten Kolonien im Herbst und der ersten im Frühjahr als sehr wirksam. Neben den verschiedenen Bekämpfungsmitteln findet besonders im Winter das Obstbaumkarbolineum am häufigsten Anwendung, weil es die tierischen und pflanzlichen Schädlinge des Obstbaumes mit Sicherheit tötet, ohne aber dem Baum selbst zu schaden. Gr.

Der Gemüsegarten im November.

Der ganze Garten ist, soweit nicht ausdauernde Gewächse die Beete besetzt halten, grobschollig umzugraben. Vorteilhaft geschieht solches, wenn ein leichter Frost die obere Erdkruste getroffen hat, die jedoch nur leicht mit dem Spaten durchstochen werden kann. Alles frostempfindliche Gemüse ist baldigst einzuernten und in die Einschlaggruben zu bringen bezw. im Keller aufzubeben. Die Einschlaggruben sind so anzulegen, daß sie keine Feuchtigkeit ziehen und bei milder Witterung leicht gelüftet werden können. Wurzelgemüse schlägt man am besten in Sand im Keller ein. Wenn es um recht frühes Gemüse zu tun ist, kann, solange der Boden noch nicht gefroren ist, noch Spinat, Kerbelrüben, Schwarzwurzeln, Rapünzchen säen, ebenso auch noch Wintersalat auspflanzen. Diese neubestellten Beete sind aber gegen Frost durch Aufbringen von Tannenreisig oder Stroh zu schützen. Schwarzwurzeln wie auch Porree und Meerrettich können den Winter über im freien Land belassen werden. Um aber auch bei stärkerem Frost stets Zugang dazu zu haben, wird ein Teil der Beete vorteilhaft mit schützendem Reisig, Laub Stroh oder dergl. belegt. Nicht zur voller Entwicklung gelangte Blumenkohlköpfe nimmt man mit der Wurzel heraus und schlägt sie im Keller wieder ein. Hier wachsen sie weiter und entwickeln ihren Köpfe noch zu annehmbarer Größe. Um auch im Winter frisches Suppengrün zu haben, setzt man einige Petersilienpflanzen, Schnittlauch usw. ein und bringt sie ins Küchenfenster, wo nach Bedarf dann geschnitten werden kann. Keller und Einschlaggrube sind häufig nachzusehen und faule Blätter und angegangene Stücke sofort zu entfernen. th.

Die Zusammensetzung des Bodens.

Es ist bekannt, daß man durch die chemische Untersuchung wohl die Nährwertmengen des Bodens an Kalk, Kali, Stickstoff, Phosphorsäure usw. bestimmen, doch dadurch noch nichts über die Löslichkeitsverhältnisse, also über die derzeitige Bodenfruchtbarkeit erfahren kann. Es werden daher immer wieder praktische Düngungsversuche empfohlen. Aber der Landwirt vermag sich auch vielfach mit Hilfe der Pflanzenindikation einen gewissen Anhalt für die Zusammensetzung seines Ackers zu bilden. Es steht eine gewisse Wechselbeziehung zwischen den Wachstumsfaktoren und dem Vorkommen der diese Verhältnisse zusagenden Pflanzen. Ein bestimmter üppiger Pflanzenwuchs weist auch auf einen bestimmten Bodengehalt hin. Wir haben Stickstoffindikatoren (nitrophile Pflanzen) in der Vogelmiere, Melde, Brennessel; Kalkindikatoren in der Hainhechel, im Hirtentäschel u. v. a., während uns Sauerampfer und Saatwucherblume auf Kalkmangel, Ackerhornkraut auf Stickstoffmangel hinweisen. Derartige Beobachtungen — das Auftreten von Unkrautpflanzen auf Wiese und Acker läßt ein Unvollkommenheitsmerkmal erkennen — können sehr wichtig sein, da es doch offenbare Verschwendung wäre, auf stickstoffhaltigem Boden Kalk auszustreuen. Hieraus ist zu ersehen, daß es nicht immer die Arbeit allein ist, sondern daß auch der geübte Blick seine Erfolge zeitigt. Pl. Ar; Kleintierzucht.

Kleintierzucht.

Der kriechende Hahnenfuß und seine Bekämpfung.

Der kriechende Hahnenfuß (Ranunculus repens), auch Goldköpfchen oder Graufuß genannt, ist eine in Gärten, Wiesen, auf Aeckern und in feuchtem Gebüsch einheimisches Unkraut. Die Vermehrung erfolgt durch Samen und durch oberirdische Ausläufer. Die Bekämpfung muß darauf hinauslaufen, durch gute und sachgemäße Düngung die Kulturpflanzen zu üppigem Wachstum zu veranlassen, sodaß das Unkraut allmählich unterdrückt wird. Auf Aeckern erscheint er meistens auf etwas feuchten, sandigen Lehm- bis Tonböden. Die Keimung erfolgt im Herbst, besonders im Wintergetreide, wo er jedoch mehr zur Frucht- als zur Ausläuferbildung angeregt wird. Die Entwicklung der Ausläufer tritt hauptsächlich im Spätsommer auf. Unreine Kartoffel- und Rübenfelder, ungestürzte Stoppeln, unreine Brache wirken daher besonders fördernd auf die Verbreitung. Zur Bekämpfung sind daher die Stoppeln so schnell wie möglich zu stürzen die Hackfrüchte im Sommer rein zu halten.

Auf Wiesen wächst besonders der scharfe Hahnenfuß oft so massenhaft, daß er sie zu seiner Blütezeit von Mai bis in den Juli hinein gelb färbt. Seinen Namen führt er daher, weil das frische Kraut, wie bei fast allen Ranunculaceen einen scharfen Saft enthält, dessen Schärfe sich jedoch beim Trocknen verliert. Auf feuchten, sowie auf fruchtbaren Wiesen wird er leicht unterdrückt, auf trockenen und mageren, nicht bewässerten Wiesen kann er indessen überhand nehmen und sehr lästig werden. Vom Vieh wird er nicht gern gefressen.

Der Geflügelhof im November.

Die ersten Anzeichen des nahenden Winters machen sich bemerkbar. Im Zuchtbetrieb herrscht eine gewisse Ruhe. Die Aufzucht ist beendet, durchweg auch die Mauser. Manche Geflügelhalter glauben nun wohl gewissermaßen Feierabend zu haben. Aber weit gefehlt! Wer so spricht, kennt den Beruf eines wirklichen Züchters nicht. Für ihn gibt es kein Nachlassen; jede Jahreszeit bringt für ihn neue Arbeit, neue Sorgen. Gerade zur Winterzeit ist die Haltung und Pflege des Geflügels nicht leicht.

Nachzügler in der Mauser nehme man für sich besonders, halte sie aber an einen geschützten, sonnigen Ort und füttere recht kräftig, damit sie so schnell wie möglich ihre alte Frische wieder erlangen. Frühbrüttiere beginnen jetzt allgemein mit dem Legen, d. h. sofern der Züchter sich bei der Aufzucht nichts hat zu schulden kommen lassen. Alle überflüssigen Tiere sollten jetzt vom Hof verschwunden sein. Zur Ergänzung des Bestandes ist es nun höchste Zeit, da die Neulinge stets einige Zeit bedürfen, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen.

Größte Aufmerksamkeit ist der Stallung zuzuwenden. Da das Wetter jetzt häufig einen längeren Aufenthalt im Freien verbietet, müssen die Tiere den nötigen Ersatz in den Unterkunftsräumen finden. Zugluft ist sorgfältig [illegible] nicht stark genug, so belege man sie mit Strohmatten oder einem anderen Wärmeschutz. Der Fußboden bekommt eine dicke Lage Streumaterial. Ueberhaupt tue man alles, seinen Tieren den Aufenthalt im Innern so angenehm wie möglich zu machen. Dazu gehört auch vor allem peinlichste Reinlichkeit und Wärme. Warme Stallungen sind unerläßlich, wenn man auch Wintereier Rechnung macht. Aber man vermeide jede künstliche Wärme. Darum warnen wir auch vor Unterbringung des Geflügels in Viehställen. Hier ist auch noch die Gesundheit der Tiere. Ist das Geflügel durch entsprechende Haltung abgehärtet, so schadet ihm auch einige Grad Kälte nichts, niemals aber verträgt es schlechte, feuchtwarme Ställe.

Darum täglich hinaus, wenn nicht gerade Regenwetter oder Schneegestöber herrscht. Ein geeigneter Scharraum leistet jetzt unbezahlbare Dienste. Das für unsere Hühner so erfrischende und reinigende Staubbad darf natürlich auch jetzt nicht fehlen.

Auf das Futter verwende man die größte Sorgfalt. Einmal täglich verabreiche man ein warmes Weichfutter, am besten gegen Mittag. Da die Auslaufe nicht mehr bieten, ist dem Futter alles zuzusetzen, was für das Gedeihen und Wohlbefinden der Tiere unerläßlich ist. Grünfutter und tierische Stoffe müssen in irgend einer Form ausreichend geboten weden. Die Körner gebe man stets in die Einstreu des Scharraumes, um den Tieren die überaus nötige Bewegung zu verschaffen. Das Trinkwasser ist überschlagen zu reichen. Den großkämmigen Rassen reibe man, um das Erfrieren der Kämme und Kehllappen zu verhüten, diese Teile mit Vaseline oder einem milden Fett ein.

Für das Wassergeflügel gilt im allgemeinen dasselbe wie oben angedeutet. Auch dieses bedarf, falls es nicht hinaus kann eines größeren Raumes für ausreichende Bewegung. Niemals sollte man es mit dem übrigen Federvieh zusammen unterbringen. Da Enten und Gänse keine Sitzstangen beliegen, ist der Einstreu recht häufig zu erneuern und stets trocken zu halten. Feuchte Unterlage führt zu manchen Krankheiten. Badewasser darf nicht fehlen.

Auch die Tauben bedürfen eines zugfreien, jedoch nicht zu warmen Stalles, da sonst der Bruttrieb zu früh einsetzt. Aus diesem Grund sind auch nach Möglichkeit die Geschlechter zu trennen. Sofern es die Witterung gestattet, sind auch die Tauben ins Freie zu lassen; nur bei Schneefall hatte man sie drinnen, da sie sonst, durch den Schnee geblendet, sich leicht verfliegen.

Glasschutz bei Frühgemüse im freien Lande.

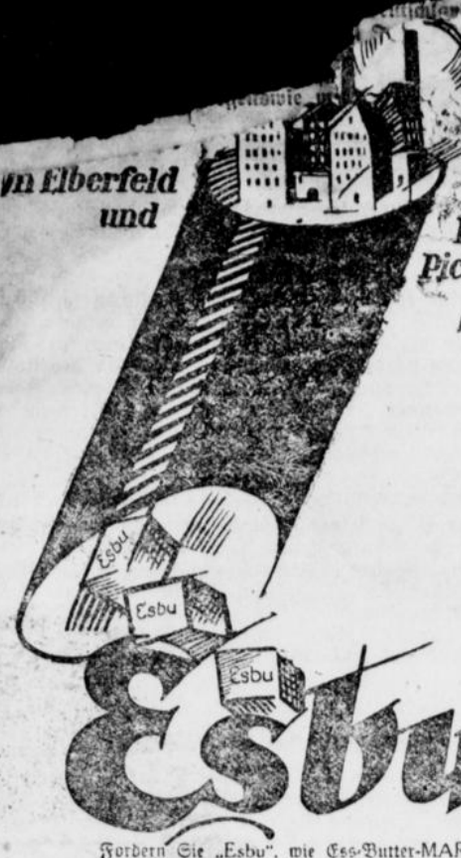
Mit Abbildung.

So zweckmäßig Frühbeete und Sattelfenster auch sind, so sind sie doch jetzt unter der Nachwirkung des Krieges so teuer, daß die meisten Gartenbesitzer von einem Ankauf absehen werden. Die Mistbeetfenster sind ja auch nur im geringen Maße für den Freilandanbau verwendbar, weil sie stets mehr oder weniger an den dazu gehörenden Kasten gebunden ist. Indessen ist es schon [illegible] Sattelfenstern, die ja sehr zweckmäßig sind, aber schon im Frieden 11—12 Mark kosteten. Nachfolgend soll darum eine Einrichtung besprochen werden, die geeignet ist, die teuren Sattelfenster billig zu ersetzen. Man gebraucht dazu nur Glasscheiben beliebigen Ausmaßes, aber je größer sie sind, um so zweckmäßiger sind sie.



Man schlägt innerhalb der Pflanzen reihen von 2 zu 2 m einen festen Pfahl ein; über diese Pfähle wagelt man dann Latten oder auch Bohnenstangen. An diese Längslatte lehnt man nun die Glasscheiben dachförmig an. (S. Abb.) Am unteren Ende sind die Glasscheiben etwas in die Erde zu drücken, damit der Wind nicht unterfassen kann. Die Stirnseiten werden ebenfalls durch eine Glasscheibe, ein Brett oder durch Aufschütten geschlossen. Die Lüftung erfolgt wie beim Frühbeet. Durch Zwischenlegen eines Hölzchens oder durch Fortnahme der Stirnseiten ist eine notwendige Lüftung leicht vorzunehmen.

J. C. Rütter sen.



...in Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf wird

Esbu fabriziert

Fordern Sie „Esbu", wie Ess-Butter-MARGARINE

Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F. A. Jsserstedt A.G.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf

Vertretung u. Fabriklager Heinrich Thörner, Osnabrück. Gr. Gildewarth, Telephon 1916

Schiedmeyer-Stutz-Flügel
tonlich selten schön, noch preiswert abzugeben.
August Festing, Münster i. W.
Bahnhofstraße 24 neben Rolandshof-Pianohaus.

Eine seit mehr als 30 Jahren bestehende renommierte **Weinbrennerei Norddeutschlands** sucht für hier und Umgegend bei **den Kolonialwaren und Delikatessenhändlern**
eingeführten Vertreter
Angebote unter H. O. 1031 an **Rudolf Mosse, Hamburg**

Aus dem Aussehen
Ihrer Drucksachen
schließt man auf Sie.
Einen ganz besonderen Wert
müssen Sie vor allen Dingen auf eine
saubere, geschmackvolle, fehlerfreie Drucksache
legen, welche Sie für Ihr Geschäft und für ihren Privatbedarf brauchen.
Nur solche Drucksachen liefert Ihnen die in Verbraucherkreisen altbekannte
im Jahre 1878 gegründete Buchdruckerei
Jos. Altmeppen, Rheine
Fernsprecher 252. Bahnhofstraße.

Bei Bedarf in Briefbogen, - Briefumschlägen, - Geschäftskarten, - Postkarten, Rechnungen, - Preislisten, - Vereinsdrucksachen, - Verlobungs- u. Vermählungskarten Trauerbriefen und — Totenzetteln wenden Sie sich an
A. von Kopczynski,
Buchdruckerei und Buchbinderei
Rheine I.W. Klosterstr. 2

Junger Mann sucht eine
Schlafstelle oder möbl. Zimmer
Näh. Geschäftsst.

Bessere jg. Frau sucht
Beschäftigung
am liebsten als Verkäuferin. Angebote unter ‚Beschäftigung' an die Geschäftsstelle.

Jg. Handwerker sucht
Logis
am liebsten in der Nähe d. Waldhügels. Angebote unter W. R. an die Geschäftsst.

Anständiger jg. Mann sucht
Zimmer mit voller Pension
evtl. auch möbl. Zimmer
Gefl. Angebote unter „B. 16" an die Gesch.

Kaufmann, seit 10 Jahren in Rheine ansässig, sucht wegen Verheiratung
2-3 Zimmer-Wohnung.
Mietspreis Nebensache. Gefl. Angebote unter „S. S. 2000" an die Geschäftsstelle.

Braves ehrliches
Mädchen
für Küche und Wirtschaft gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Laufjunge
für kleinere Botengänge hauptsächlich innerhalb des Werkes gesucht.
Rheiner Maschinenfabrik Windhoff A.-G., Rheine.

Tischler-Geselle
für dauernde Arbeit gesucht.
H. Winnemöller,
Tischlermeister.
Im Coesfeld 3.

Heinr. Heinrichs, Ww.
— Rheine i.W. —
Tabakfabrikate-Großhandlung
Telefon 399. Rundestr. 17.
Vor der neuen Steuer empfehle ich mein
großes Lager in Zigaretten.
aller führenden Firmen von 0.20 bis 1.20
Cigarren und Cigarillos in anerkannt besten Qualitäten, von 0,50 Mk. bis zu den allerfeinsten Sachen.
Eigenes Steuerlager Kneiff-Kautabake.

Militärtuch-Hosen und Blusen
in feldgrau und grün
Manchester-Hosen und Blusen
liefert:
Hermann Scheier, Münster i. W.
Jüdefelderstr. 42 Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Technikum Lemgo.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Ziegelfach. Neue Laboratorien

Schwarze Punkte auf der Nase



usw. sind Mitesser, die auch das schönste Gesicht verunzieren. Aok-Seesand-Mandelkleie ist der Feind aller Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln. Aok-Seesand-Mandelkleie, das Hautpflegemittel der Exterikultur, schafft schnell und sicher blütenreinen, jugendfrischen Teint. Aok-Seesand-Mandelkleie ist in einschlägig. Geschäften erhältlich.

Continental-
anerkannt beste deutsche
Schreibmaschine
General-Vertreter
Fritz Kiffe,
Münster i. W. Altersteinweg 8.
Telefon 2206/7.

Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse
Radikal Nimmt ein Mittel nur der Weise: Augenblicklich wird gesund Tier u. Mensch u. Kat' u. Hund Von der Wunder-Kraftessenz Platzt sogar die Konkurrenz. Von Athen bis nach Apolda Kauft der Kluge nur **Riesolda!** **Mittel!**
In 1/2 Stunde vertilg. Sie unt. **Garant.** Kopf-, Filz-, Kleider-Brut (Nissen) Wanzen **Läuse** Flöhe b. Mensch. u. Tier. p. q. M. Wund. unsch. Verb. nur: Friseur **Louis Beil,** Emsstraße 2, **Ed. Beil,** Ibbenbürenerstr. 25. — Postversand. —

Wer rät?
diese 2 Städte
?
NIERLB ASSCEL

15000 Wertpreise **15000 Wertpreise**
Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst und ohne jede Verpflichtung einen zeitgemäßen Gegenstand. Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerdem gelangen noch laut Prospekt z. Verteilung
1 Grammophon-Apparat, 1 Photo-Apparat, 10 Damen- und Herren-Uhren Schmuck- und Gebrauchsgegenstände f. Damen u. Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte von 25000 Mk. Viele Anerkennungsschreiben. Senden Sie sofort Lösung und genaue Adresse mit 60 Pfg. frank. Brief, worauf Sie kostenl. Prospekt erhalten
Verlag E. Vogt, Heidelberg, K. 47.

10

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Liebe Felicitas", sagte er etwas steif und förmlich, was seltsam abstach gegen ihren zärtlichen Ton, „es ist gut, daß ich dich heute ungestört sprechen kann. Ich bin heute in dieser Hoffnung hierher gekommen und hätte auf jeden Fall eine Unterredung mit dir herbeiführen müssen. Eine Zeit lang mir allerlei auf dem Herzen, ohne daß ich mir die hätte aussprechen können. Es mag auch jetzt nicht die passende Zeit und der passende Ort sein für das, was ich dir zu sagen habe — aber es geht nicht anders. Und nun bitte ich dich inständig, höre mich ruhig an und [illegible]."

Sie richtete sich hastig im Sessel empor und sah ihn befremdet, fast erschrocken an.

„Harry, du sprichst so seltsam — so kalt und ruhig — so ganz anders als sonst. Vernünftig soll ich sein? Dich ruhig anhören? Was hast du mir zu sagen?"

Ihre Augen blickten ihn bang und forschend an. Er wich ihrem Blicke aus.

„Herrgott, Fee, es hat sich doch so vieles in unserem Verhältnis geändert, seit deines Vaters Tod! Daß du das nicht von selbst begreifen kannst," stieß er schroff hervor.

Sie umfaßte krampfhaft die Lehne ihres Sessels und ihr Gesicht wurde starr.

„In unserem Verhältnis? Nein Harry, sage das nicht! Du und ich — wir lieben uns doch so, daß daran nie etwas geändert werden kann, nicht wahr? Die äußeren Verhältnisse — ja, die haben sich geändert seit dem Tage, da du mir von deiner Liebe sprachst. Aber das kann doch auf unser Verhältnis zueinander keinen Einfluß haben.

Er wich ihrem angstvollen Blick aus.

„Beides ist nicht voneinander zu halten, Fee. Als ich damals von meiner Liebe sprach, da — nun ja — da glaubte ich, du seiest reich. Eure ganze Lebensführung deutete darauf hin. Und dann — dein Vater hatte eine einflußreiche Stellung, er hätte wohl manches für mich tun können, wenn ich sein Schwiegersohn geworden wäre. Deshalb war ich leichtsinnig — und sagte dir, daß ich dich liebte."

Sie sah ihn starr an.

„Deshalb — warst du — leichtsinnig? Leichtsinnig? Deshalb warst du um mich — weil du mich für reich hieltest — weil mein Vater —?"

Tonlos kam das über ihre blassen Lippen.

„Nun ja doch," unterbrach er sie hastig. „Du weißt doch, daß ich arm bin. Nie hätte ich gewagt, dich in eine so ernste Lage zu bringen, wenn ich gewußt hätte, daß du arm bist, wie ich. Du bist doch an ein sorgloses Leben gewöhnt. Nie hätte ich dich, wenn ich gewußt hätte, daß du arm bist, an mein armseliges Dasein gebunden.

Sie atmete auf, wie von einer furchtbaren Last befreit und lächelte tapfer.

„Ach, nur meinetwegen sorgst du dich? O, du weißt ja nicht, wie wenig mir das alles gilt, wie anspruchslos ich sein kann! Ich werde glücklich sein mit dir auch in den bescheidensten Verhältnissen; deine Liebe wird mich für alles entschädigen."

„Aber bedenke doch — ich besitze kaum dreißigtausend Mark Vermögen. Die Zinsen davon sind meine knappe Zulage."

Sie lachte sorglos.

„Und ich besitze zwanzigtausend — das sind schon fünfzigtausend."

„Das würde noch nicht einmal zu der üblichen Kaution reichen," wehrte er ab.

„O, die fehlenden zehntausend bekommen wir schon zusammen, mein Harry. Ich verkaufe meine Schmucksachen und einen Teil der Möbel meines Vaters, die in einem Speicher lagern. Wir suchen uns davon aus, was wir brauchen, um uns ein bescheidenes, trauliches Heim einzurichten. Den Rest verkaufen wir. Du siehst, es wird alles gehen. Du kannst mir glauben, daß ich dir ein sehr ein sehr praktisches, sorgsames Hausmütterchen sein werde."

Es lag eine frohe Zuversicht in ihren Worten.

Er rückte unruhig auf seinen Sessel.

„Du bist ein unvernünftiges, törichtes Kend. Felicitas. Das sieht alles ganz leicht, ganz durchführbar aus. Aber in Wirklichkeit ist es anders. Wir sind beide nicht geschaffen, uns in kleinlichen Verhältnissen wohlzufühlen. Wir würden beide maßlos darunter leiden. Und weil ich das klar übersehe, deshalb muß ich für uns beide vernünftig sein. Und darf nicht leiden, daß du mir Opfer bringst. Und deshalb bitte ich dich — gib mir mein Wort zurück! Wir können uns unter den obwaltenden Umständen nicht angehören. Verzeihe mir, daß ich mich damals von meiner Liebe hinreißen ließ. Hätte ich eure Verhältnisse besser gekannt, hätte ich gewußt, daß dein Vater so bald sterben würde — ich hätte meinem Gefühl keine Worte gegeben."

Blaß, mit erloschenen Augen sah sie ihn an.

„Das — kann doch — dein Ernst nicht sein — nach alledem, was zwischen uns war? Harry — mein Gott, Harry, — liebst du mich denn nicht mehr?"

„Doch, Fecilitas — ich liebe dich — und ich bedauere unendlich, dich aufgeben zu müssen."

Sie preßte die Hände ans Herz.

„Müssen? Du mußt ja nicht — du mußt ja nicht! Wir können auch in bescheidenen Verhältnissen glücklich sein. Ach — du weißt ja nicht, wie bescheiden meine Ansprüche ans Leben geworden sind! Sieh dies Kleid — ich habe es selbst modernisiert. Ich kann mir alles selbst arbeiten, denn ich bin sehr geschickt. Du sollst sehen, wie billig und hübsch ich mich kleiden werde. Und sparsam wirtschaften will ich! Wir können doch gar nicht voneinander, Harry, das kann dein Ernst nicht sein!"

(Fortsetzung folgt.)

wird am besten dadurch bewiesen, daß allein bei einer einzigen Filiale bereits drei Kapitalfluchtverfahren beim Finanzamt schweben, 35 anonyme Kontokarten konfisziert wurden und 4000 Gold- und Silbermark beschlagnahmt werden konnten. Auch ist es Tatsache, daß die polnische Bank in einem einzigen Monat 400 000 Mark der Eisenbahndirektion Essen für polnisch stimmende Oberschlesier angewiesen hat, was als eine ungeheure Herausforderung unseres Vaterlandes angesehen werden muß. Hier handelt es sich übrigens nicht um eine Bank oder eine Genossenschaft, sondern um einen großpolnischen Verein. Der Aufsichtsrat, an dessen Spitze der berüchtigte Korfanty steht, besteht nur aus Polen. Auch die kürzlich geschilderte Ueberhandnahme der Werbung zur Fremdenlegion scheint eng mit der polnischen Bank zusammenzuhängen.

)(**Bochum**, 6. Okt. **Neue Straßenbahnlinien.** Die Stadt Dortmund trug sich seit einiger Zeit mit dem Plane, die Straßenbahnlinie Dortmund Hauptbahnhof-Brambauer bis Waltrop weiterzuführen und damit Anschluß an die Vestischen Kleinbahnen zu gewinnen. Durch Entscheidung des Siedlungspräsidenten ist aber, wie die „Dortm. Ztg." meldet, den Vestischen Kleinbahnen, die sich gleichfalls darum bemühten, diese Linienführung zugesprochen worden. Dortmund will nun die in Frage kommende Verbindung über Waltrop hinaus nach Mengede bis zu den Rieselfeldern ausdehnen.

)(**Krefeld**, 6. Okt. **Sowjet-Rußland oder Oppau.** In der jüngsten Stadtverordnetensitzung war ein kommunistischer Antrag auf Bewilligung von 50 000 Mark für Sowjet-Rußland und im Zusammenhang damit ein Antrag der Verwaltung auf Bewilligung von Mitteln für die Geschädigten in Oppau dem Finanzausschuß überwiesen worden. Der Finanzausschuß hat den kommunistischen Antrag abgelehnt und für Oppau 20 000 Mark bewilligt. Ferner wurden 35 000 Mark für die erweiterte Durchführung der Quäkerspeisung bewilligt.

)(**Braunschweig**, 6. Oktober. **Scharfe Maßnahmen gegen Kartoffelwucherer.** Angesichts der Unzuträglichkeiten in der Kartoffelversorgung, insbesondere im Hinblick darauf, daß trotz aller Mahnungen der Behörden die Verbraucher- und Erzeugerorganisationen immer höhere Preise für Kartoffeln fordern und außerdem große Mengen von Kartoffeln aus dem Lande gebracht werden, Zentner wesentlich überschreiten, wegen Wucher, alle Händler, die diesen Preis durch Ueberbieten in die Höhe treiben, wegen Preistreiberei unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Ebenso ist gegen Aufkäufer aus außerbraunschweigischen Gebieten, die durch Ueberbieten der Preise die Kartoffeln aus dem Lande zu ziehen suchen, vorzugehen. In allen Fällen, in denen Preistreiberei festgestellt wird, muß sofort die Handelserlaubnis entzogen werden. Bahnsendungen von Kartoffeln sind in allen Fällen, in denen festgestellt worden ist, daß Wucherpreise gezahlt oder vereinbart wurden, sofort zu beschlagnahmen.

)(**Wiedenbrück**, 6. Okt. **Bei welchem Preise beginnt der Kartoffelwucher?** Von einem heimischen Landwirt wird uns geschrieben: In Nr. 223 der Wiedenbrücker Zeitung wird berichtet über die Rhedaer Stadtverordnetensitzung. Danach hat ein Stadtverordneter sich geäußert, der Landwirt könne in Betracht der guten Getreideernte die Kartoffeln billiger abgeben. Der Herr weiß offenbar nicht, daß infolge der Dürre, durch den Ausfall der Grummeternte, das vollständige Versagen der Serradella, der Rüben, das bißchen Mehr an Getreide dreifach wieder verloren ist. Ferner hat der betreffende Stadtverordnete sich geäußert, er hätte gehört, der Morgen Kartoffeln bringe im Durchschnitt 60 Zentner. Daß bei einem Ertrage von 60 Ztr. zunächst 20 Prozent = 12 Ztr. kleine und kranke Knollen abgeben und noch weitere 10 Ztr. zu Pflanzkartoffeln, scheint der Herr nicht „gehört" zu haben. Nun der Glanzpunkt: 60 Ztr. Kartoffeln a 50 Mark ergibt 1000 Mark reinen Verdienst pro Morgen! Was nennt der Herr „reinen Verdienst"?? Ich rechne so: Der Morgen Kartoffeln erfordert heute für 1450 Mark Dünger und, was vom Reichswirtschaftsministerium geprüft und als richtig befunden ist, was mancher Industriearbeiter verdient, a Stunde 8 Mark, so ergäbe die Arbeit allein 3184 Mark, hinzu 1450 Mark für Dünger = 4634 Mark : 38 (60 — 22 = 38 Ztr.) = rund 122 Mark pro Ztr. Speisekartoffeln. Es kämen noch hinzu Bodenzins, Grundsteuer und Umsatzsteuer. — Aber angenommen, der Herr Stadtverordnete meint 60 Ztr. Speisekartoffeln (welchen Ertrag ich aber nicht als Durchschnitt anerkenne), so stellte sich die Rechnung: 4634 : 60 = 77,23 Mark, dazu obige Steuern. Es müßte demnach der Ztr. Kartoffeln 85 Mark kosten. Die kleinen und kranken Knollen, also den minderwertigen Ausschuß, könnte man für die nicht in Anrechnung gebrachten Nebenarbeiten, wie Pferdenutzen und Füttern, Verschleiß von Wagen, Pflügen, Eggen, Ernte- und Verlesemaschinen, Pferdegeschirr etc. aufrechnen. Bei welchem Preise beginnt nun der Kartoffelwucher? Oder besteht für die Landwirte die allgemeine Teuerung nicht? Ich bekam schon 3 Mark für den Ztr. Kartoffeln, als eine Manchesterhose 5.50—6 Mark kostete, heute kostet sie 180 Mark. Der Ztr. Kohlen sonst 85 Pfg., jetzt 25 Mark, ein Pferdegeschirr 28 Mark, jetzt 1000 Mark, ein Ackerwagen 160 Mark, jetzt über 4000 Mark. Nun wird gesagt: „Der Landwirt erntet selbst, was er ißt." Ja, zum größten Teil! Aber tat er das denn zu jener Zeit nicht? Mich widert das alljährliche Geschrei: „Kartoffelwucher!" schon derart an, daß ich in Zukunft nur noch für den eigenen Bedarf pflanze.

Turnen und Sport

⊙ **Das Abrudern des Rudervereins Rheine** findet am kommenden Sonntag statt. Bei gutem Wetter ist ein Bootsausflug zu den Schwalbennestern geplant, woselbst Kaffee abgekocht wird. Abfahrt Sonntagnachmittag zwischen 1.30—2 Uhr. Die Mitglieder. Es wurde beschlossen, am 12. November ds. Js. Brett aushängenden Liste bis Samstagmittag einzutragen, da am Abend die Bootsverteilung vorgenommen werden soll. Bei schlechtem Wetter findet gemütliches Beisammensein im Bootshause statt.

⊙ **Hocken-Club Rheine.** Samstagnachmittag ab 4.30 Uhr Spielabend auf dem Gymnasialplatz.

Ver...

Christl. Tra... Monatsversammlung bei Fu...

Sängerabteilung des kathol. ... nachmittag Ausflug zum „Frieden" mit ... pynkt 2.30 Uhr bei der Synagoge.

Kathol. Gesellenverein, Sportabteilung. Freitag, den 7. ds. Mts., abends 8,30 Uhr Versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Gottesdienst-Ordnung für die Synagogen-Gemeinde

Freitag, 7. Okt., abends 5.30 Uhr; Samstag, 8. Okt., morgens 9 Uhr, mittags 12.45 Uhr, abends 6.30 Uhr; Dienstag, 11. Okt., abends 6 Uhr; Mittwoch, 12. Okt., morgens 7,30 Uhr, Seelenfeier 4,30 Uhr.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 6. Oktober 1921.

	vor. Kurs	Kurs vom 6. Okt.	Höchste bish. Gr	Friedens stand
Amsterdam Potterdam	4 51.05	3928.95	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	883.40	868.40	—	—
Kopenhagen, . . .	2327.35	2277.30	1701.50	112.50
	472	459	250.65	20.40
London	126.05	121.25	104.10	4.20
New-York	895.90	888.40	710.20	81.30
Paris	2202.20	2142.15	7101.—	21
Schweizer Plätze .				

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Betriebsstörungen, Streiks, Aussperrungen, Betriebsschäden, Mangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Erfüllung bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

9. Okt.: Wolken, milde, teils Sonne;
10. Okt.: wenig verändert;
11. Okt.: Sonne, Wolken, windig, ziemlich warm;
12. Okt.: kaum verändert, Nachts kalt;
13. Okt.: Sonne, Wolken, Nachts kalt, windig;
14. Okt.: wenig verändert.
15. Okt.: vielfach heiter, normal temperiert.

Bims die Händ' mit Abrador! Die allbewährte **Bimssteinseife 1.50 Mk. das Stück**

- - Für Wiederverkäufer ist Luhns' Abrador-Seife auch bei den bekannten Großisten erhältlich - -

Todes-Anzeige.

†

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 8 Uhr am 4. Oktober meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meiner 3 Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Brüggemann

geb. Hermesmeyer

nach kurzer, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im blühenden Alter von 34 Jahren, nach 10 Jahre überaus glücklicher Ehe in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

Der tieftrauernde Gatte
Franz Brüggemann
nebst 3 unmündigen Kindern.

Rheine, Emsdetten, den 5. Oktober 1921

Die Ueberführung der Verstorbenen zur Pfarrkirche findet statt am Samstag, den 8. Oktober vom Sterbehause, Unterm Waldhügel 60 aus, daselbst das feierliche Seelenamt und gleich darauf die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzinniger Teilnahme bei dem herben Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Albert Buddehl.

Braunkohlenbrikett-Verkauf.

Lfde. No 301 bis 602 des Verteilungsbezirks C erhalten die Kohlenmarke No. 4 der Stadt Rheine bis einschließlich Sonnabend, den 8. ds. Mts bei der Kohlenhandlung R. Krey u. Co. mit 2 Zentner Braunkohlenbriketts beliefert.

Rheine, den 5. Oktober 1921.

Der Bürgermeister.

Kohlenbezug im Amtsbezirk Rheine.

Haushaltungen des Amtes Rheine, erhalten Kohlenmarke Nr. 39 bei dem Kohlenhändler Brünen in Rheine beliefert. Verkaufstage 10. u. 11. ds. Mts.

Rheine, den 6. Oktober 1921.

Der Amtmann.

Belieferung der Kohlenvorratskarten für die Gemeinde Rheine r. d. E.

Die Kohlenvorratskarten zur Lieferung, lfd. Nr. 451—500 werden bis Dienstag, den 11. ds. Mts bei dem Kohlenhändler Exeler in Eschendorf beliefert. Wer von den hier in Frage kommenden Verbrauchern zu der angegebenen Zeit die Kohlen nicht abholt, hat den Anspruch hierauf verloren. Karten, die nicht beliefert sind haben Verbraucher an die Ortskohlenstelle zurückzugeben.

Rheine, den 6. Oktober 1921.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden hiermit die

Termine für die Herbst-Bullenkörung 1921

wie folgt festgesetzt:

Sonnabend, den 15. Oktober

vorm. 8 Uhr am Bahnhof in Mesum,
vorm. 9 Uhr bei der Post in Gee...
vorm. 10½ Uhr beim Wirt Averkamp in Eschendorf,
vorm. 11½ Uhr am Thiehof in Rheine.

Montag, den 17. Oktober

vorm. 9 Uhr an der Milker Brücke,
vorm. 10 Uhr beim Wirt Stehl in Wettringen,
vorm. 11 Uhr beim Wirt Fehrs in Wachhausen,
vorm. 11½ Uhr beim Feuerwehrturm in Neuenkirche.

Diejenigen Bullen, welche nicht in dem Herdbuch des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande eingetragen sind, oder welche nicht bei der Frühjahrs-Bullenkörung auf 1 Jahr angehört wurden, sind an dem Termin vorzuführen. Die Bullenhalter dürfen unter den vorstehend angegebenen Orten den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Vorführung ausgeschlossen werden. Die Vorführung mit Nasenklemmen ist verboten. Für jeden angehörten Bullen ist bei der Aushändigung des Deckbuches eine Gebühr von 10 Mk. an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichten.

Die Strafbestimmungen des § 10 lauten:

Wer einen nicht angehörten sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Wer einen nicht angehörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Gleiche Strafe trifft denjenigen Bullenbesitzer, welcher den Bestimmungen des Kreisausschusses über das Mindestdeckgeld (2 Mark) zuwiderhandelt. Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angehörten fremden Bullen decken lassen, werden mit Geldstrafe von 3 bis 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Burgsteinfurt, den 29. September 1921.

Der Landrat: Russell.

Veröffentlicht:

Rheine, den 4. Oktober 1921.

Der Bürgermeister. Der Amtmann.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter No. 17 die

„Mercurius" Einkaufs-Genossenschaft der Kolonialwarenhändler für Rheine und Umgegend,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Rheine und ferner folgendes eingetragen: Die Satzung ist vom 4. Juli 1921. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinsame Einkauf von Waren. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern, oder wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, unter dessen Nennung und Zeichnung durch seinen Vorsitzenden in dem vom Hauptverband Deutscher gewerblicher Genossenschaften in Berlin herausgegebenen „Deutschen Genossenschaftsblatt". Geht dieses Blatt ein oder wird aus anderen Gründen die Bekanntmachung in demselben unmöglich, so tritt bis zur Bestimmung eines anderen Blattes der „Deutscher Reichsanzeiger" an seine Stelle. Vorstandsmitglieder sind die Kolonialwarenhändler Franz Brüggemann, August Krawinkel und Karl Fischer zu Rheine. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch Namensunterschrift von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unter Beifügung der Firma der Genossenschaft. Die Haftsumme beträgt 500 Mk. für den Geschäftsanteil. Die Höchstsumme der Geschäftsanteile, mit denen ein Genosse beteiligt sein kann, ist zehn. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedermann gestattet.

Rheine, den 29. September 1921.

Das Amtsgericht.

Uebernehme auch wie in vorigen Jahren

Hausschlachtungen

zu jeder Tageszeit.

Ernst Hartmann, Rheine, Schulstr. 6

Ich zahle demjenigen, der mir eine Person welche die über mich und meine Frau umgehenden falschen Gerüchte verbreitet hat, so namhaft macht, daß ich gerichtlich vorgehen kann, eine Belohnung von 100 Mk.

Eschendorf im Oktober 1921.

Johann Russing, Lambertistraße 36.

Homöopathie-Naturheilkunde

Augendiagnose.

Behandlung sämtlicher Krankheiten

Sprechstunden jeden Samstag nachmittags von 2—6 Uhr

Hotel Hartmann, Bahnhofstr. I. Etg.

Eingang 2. Tür vom Bahnhof aus.

Frau H. Kötter.

Mehrere Ladungen trockenes

Kiefern-Brennholz

von 4—25 Ctm Durchmesser 1 Meter lang, zum Preise von 8 Mk. pro Ztr. franko Waggon Rheine zu verkaufen. Es wird nur waggonweise abgegeben. Angebote unter P. 90 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Mutter beobachte Dein Kind. Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlange kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe

W. Steigers,
Orthopäd. Spezial-Apparate,
Essen, Elfriedenstr. 31.

Suche für mein

Putz-Geschäft

noch

2 tüchtige Arbeiterinnen

Herm. Wübbels,
Neuenkirchenerstr. 46.

Nagut

Geflügelfutter in Friedensqualität zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf und im Winter sowie

Reform-Hundekuchen

der auch von den verwöhntesten Hunden gefressen wird, empfiehlt:

Herm. Sybertz.

!! Rheumatismus !!

Ueber einfaches unschädliches Mittel (kein Arzneimittel) gebe kostenlos Auskunft.

Frau M. Pokorni,
Hannover, C 362,
Schließfach 106.

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdichte

C. Rütter sen., Münster, Krummertimpen 17-19

...ren neueste eigene H. Fontein
...e Preise Moden, Anfertigung
...durch Ruf 339

Union-Theater

Voranzeige!

Um jeden Geschmack gerecht zu werden, bringen wir ab Samstag:

Asta Nielsen in dem Riesenfilmwerk

Irrende Seelen
(Sklaven der Sinne)

6 gewaltige Akte 6

ferner:

Die Augen der Maske

Großes Kriminal- und Artisten-Drama in **5 spannenden Akten.**

ALEMANNIA
LICHTSPIELE

Sedanstraße Nr. 3. Größtes und bequemstes Theater am Platze.

Freitag — Samstag — Sonntag — Montag

Aus den Geheimnissen eines Frauenklosters

Liebes-Drama in 1 Vorspiel 4 Akten.

Dieser Film bringt Aufnahmen aus der herrlichen **Hochgebirgsnatur Berchtesgaden** und vom **Chiemsee** in dem die **weltberühmte Fraueninsel** mit dem **sagenumwobenen Kloster** liegt. — Die Handlung führt uns in dessen Mauern nnd hebt den Schleier von vielen mystischen und dramatischen Vorgängen.

ferner:

Luciano Albertini, der größte Sensationsdarsteller in:

Das Drama im Schlafwagen

Sensationsdrama in 5 Akten.

Ein großartiger, abenteuerlicher Roman mit außergewöhnlichen Sensationen und Verfolgungsscenen.

Wally, die Stütze

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Achtung!
Nur 1 Tag in Rheine!
Ankauf von künstlichen Gebissen

auch zerbrochenen Teilen, einzelnen Zähnen, Brennstiften, zu außergewöhnlich hohen Preisen

Ankauf nur Samstag, den 8. Oktober 1921 im Hotel Hartmann, Bahnhofshotel.

Anwesend von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Kunden von außerhalb Fahrtvergütung.

Rüb-Oel
per Ltr. **17.—**

Reis
Mk. 3.30, 3.60, 4.25

Pr. gebr. Kaffee
per Pfd. 22.—, 24.—

Malzkaffee
in Paketen 5.—

Kernseife
• Doppelstück 2.50, 3.—

Lebensmittel-Konsum,
Sedanstraße 8.

Trockenes Backen- und Brennholz
zu verkaufen.
Jos. Kleihues,
Elterstraße 19.

Zahle höchste Preise
für Herren-Kleidungsstücke, Anzüge, einzelne Jacken, Hosen, Schuhe, Wäsche, auch Möbel. Auch altes Papier und Lumpen.
D. Lewenthal, Rheine,
Lingenerstr. 26.

Zum Schlachten
empfiehlt sämtliche Gewürze, Natur u. Papierdärme, Weizen- u. Buchweizenmehl. Salz der Saline Gottesgabe, Wurstband, Zwiebeln usw.
Herm. Sybertz.

Kaufe
altes Bruchgoldsilber
zahle die höchsten Preise
D. Lewenthal, Rheine,
Lingenerstr. 26.

Habe
Heu
abzugeben.
Näh. Hermannstr. 46.

Ein
Gummimantel
preiswert zu verkaufen Guterhalten und wasserdicht.
Näh. Geschäftsst.

---

2 unterhaltene Fahrräder
mit Freilauf zu verkaufen.
Franzstr. 3.

Eine guterhaltene 2reih. Wiener
Ziehharmonika
und ein Paar
Kavalleriestiefel
Größe 44, zu verkaufen
Rolandstraße 28.
b. Kümpersdorf.

Läuferstoffe
Cocos-Läufer
Jute-Läufer
Tischdecken
Diwandecken
Teppiche

Gebr. Anschel
Thie 12.

Hermann Wübbels
Neuenkirchenerstraße
ladet zur Besichtigung der letzten

Neuheiten

in
Velour-, Filz-, Plüsch- und Samt-Hüten
höll. ein

Alte Hüte werden modern und preiswert umgearbeitet.

Billiger Verkauf.
Prima feldgraue Hosen, a 120 M., auch schwarze Eisenbahnhosen, Anform 150 M.
D. Lewenthal, Rheine,
Lingenerstr. 26.

Von der Poststraße bis zum Bahnhof
Brieftasche mit Inhalt verloren
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen guten Finderlohn Kreuzstraße 14 abzugeben.

Studienrat Rosenkegel
Riegelstraße 4
sucht 2 freundlich
möbl. Zimmer
wenn möglich mit voller Verpflegung.

Helene Scharwächter
Spezialgeschäft für bessere Damenbekleidung
Münster i. W., Bahnhofstraße (gegenüb. d. Hauptbhf.)

empfiehlt große Auswahl in

Taillenkleider aus Wolle und Seide
- Blusen, Kostümröcke, Unterröcke -

Spezialität:

Hemdblusen aus Wasch- Woll- u. Seide
bis Größe 50 vorrätig.

Wollstrickjacken
aparte Farben.

Vornehme Facons — Billige Preise

(Fortsetzung folgt.)